

Der allerneuste Kurs in Berlin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 49

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-432098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gute Rätke

für Spione oder Balche, die es werden wollen.

Wenn Du kommen solltest nach Paris,
Merke Dir besonders Das und Dies:
Laß' ja nicht spüren, Du seiest ein Preuß- oder
Sonst bist Du verdächtig als Spion. [Schwabensohn]

Geh' nicht langsam — bitte, gar nie schnell;
Steh' nicht lange still auf gleicher Stell;
Besonders an einer Straßenecke oder auf dem Balkon!
Das wären Manieren vom Spion.

Schau nicht links, noch weniger nach rechts;
Alles würde sagen: Der sinnt Schlecht's!
Schau' aber auch nicht grad' vorwärts, was hast
Man wird Dich verhaften als Spion. [Du davon?]

Ganz besonders aber rath' ich Dir:
Trage keinen Stift und kein Papier;
Uha! wird's heißen, der schreibt und zeichnet,
Er ist überwiesen als Spion. [Wir kennen das schon!]

Noch mehr aber nimm Dich davor in Acht,
Daß man Dir nicht etwa Zeichen macht,
Und nicht etwa auf der Straße ruft süßlichen
Sonst kannst Du nicht leugnen — bist Spion. [Klüfterton]

Send' ich Dir ein Geldmandat von Haus,
Packe doch den Brief nicht offen aus,
Paris würde sagen: Da schicket den Spürnasen-Lohn,
Die Botschaft von Deutschland dem Spion.

Kleide Dich nicht dunkel und nicht hell,
Weite prächtig! aber nicht zu grell,
Erscheine nicht als Bettler, nicht als Bürger oder
Dann packelt Dich Niemand — Herr Spion! [Baron]

Frage nie nach Schnell- und Güterzug,
Sprich verständig, aber nicht so klug,
Und immer treib' durch die Nase Deiner Rede Ton,
Dann ahnt kein Franzose den Spion.

Gib dem Melin nur immer Recht,
Mach' die Schweizerjoll-Setzgrinde schlecht;
Gib dem Preßer Revolver-Portalis eine Million:
Ich wette: dann bist Du kein Spion!



Gelehrter Herr Nebelspalter!

Als König Pyrrhus von Epirus im Jahr 280 ante Christum natum einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in der Person eines gewissen Kineas nach Rom schickte, um mit den Römern über den Abschluß eines Friedensvertrages zu unterhandeln, berichtete er seinem Souverän über den römischen Nationalrath (Senat) und behauptete, derselbe sei ihm wie eine Versammlung von Königen vorgekommen. Mit grad ase ist mir die h. (lies nicht etwa heilige) Bundesversammlung letzten Montag bei ihrem Zusammentritt erschienen. Denn niemand wird behaupten wollen, daß die Herren Scheuchzer, Kurz, Enri, Gissi, Joos, Widmer, Fonjallaz u. c. dem gleichen, was man selbst in unserm Lande sich unter einem Fürsten vorstellt. Aber einer Armee gleichen sie, die einen gefährlichen Beutezug abgeschlagen. Voll Selbstbewußtsein rückten sie ein, die Väter, die Weisesten des Landes, und des schwer erkämpften Sieges froh, stimmte Hr. Brenner eine Dithyrambe an, während Hr. Torrenté aus dem h. Stände Wallis bittet, man möge die Geschlagenen nicht weiter verfolgen und ihnen zur Sammlung Zeit gewähren. Nur Hr. Muheim, caput expeditionis praedatorum, blickt finster drein, aber trotz allem noch unternehmungslustig.

Das Menu (vulgo Traktandenliste), das der Bundesrath den Herren zu serviren gedenkt, scheint aus einer Schreinerwerkstätte zu stammen.

Da ist vor allem der Entwurf zu einer soliden Bank, vorgewiesen von Schreinermeister Häuser von Wädenswil. Es lasse sich gut darauf sitzen, sagen die Einen; auf der andern Seite, auf der die Geuser und Basler Herren vom Geldsack stehen, heißt es, die Bank werde zu hart. Item, sie wird wohl im Dezember nicht mehr bestellt werden, schon der Kommissionär wegen nicht, die zuerst alle Bänke der Schweiz untersuchen müssen.

Hr. Bundesrath Jemp hat eine Leiter ausgestellt, mit der er einerseits den sonst schon bedauerenswürdigsten Eisenbahnaktienbesitzern das Steig- und Fallspiel (Hauffe und Bauffe) etwas erleiden will und mit der er andererseits den Bundespräsidenten-Stuhl zu erklimmen hofft, was ihm sonst in folge seiner „Enthaltsamkeit“ vielleicht etwas schwer geworden wäre.

Auffallend ist, daß der Bundesrath noch immer nicht mit einem Gesandten in Rom niedergekommen ist. Es heißt zwar, der Storch habe an verschiedene Thüren geklopft, aber vielleicht nur nicht an solche, hinter denen ein „Annehmbarer“ zu finden gewesen. Ich bin überzeugt, Hr. Ali Serromatto von Ducalibrago hätte ausnahmsweise einmal nicht nein gesagt. Die Wahl dieses Edlen hätte doch dann das Gute gehabt, daß er nicht gegen das Gefandtschaftsgesetz gewühlt haben würde.

Ueber das Unfall- und Kranken- nei Kranken-, und Unfallversicherungs-, nei Versicherungs- und Krankenprojekt, nei Versicherungsunfallkrankenprojekt, nei Projektversicherungsunfallkrankenprojekt — die Matseierpetitionen und Herrn Motionär Joos, Schaffhausen bereden Vertreter, ein ander Mal. Der Ständerath hat das Schüttelbein behandelt.

Englische Wandlungen.

Erst fliegts umher als freier Schmetterling,
Nährt sich von kolonialen Blütenstaube
Und lacht der Raupe „Frankreich“, die gering
Und demuthsvoll vor Rußland kriecht im Staube.
Doch bald ist Rußland selbst ihm nicht mehr schnuppe,
Und England wird zur willenlosen Puppe
In England's Händen — dann sieht man das Viehchen
John Bull, als Raupe selbst vor Rußland kriechen.



Stäper Bruoter!

Hofsch noch nicht gläien, daß ich schümmig zum hiezigsten Schulrathsbressident kirzlich gewählt worden bin? Jeger habbich einmaal das tumme Voohrurdeil gägen anz Gaischlige, alzebmer in der Bettaggogif hintenundfornen nitz ferschtünden, gründlich zshandengmacht. Die Leisenbeth hotisch schier ztoodtgaudiert, weilzi Bressidentin genannt werden mechde. Aber ich hap ragd: Ebenit! wir sint noch nicht ferheuraufschelt; da thäten die Leit zleisch noch meinen sie weere meine conjux, aper coelibatus causa mag ich keinen sötigen Jug! Ehs ischt eine Knabenrealschuhle, wo aber leider statt dem mohralschen Lattein Franzehßisch getriepen wirth, das ich seitem franzehßischen Ponce-Tarifwesen nicht meer schmöggen mag. Mann muß sich schemmen, wemmen in dieser unansfängigen Schbrache gewisse verba cujungiort. Alzich leischthn diese Schuhle füsirtirte, hapen die Buben ain Höllengelchder ang'fangen, alz Einer is brésang di sübschongtif som verbe »agis« aufslage. Da ziehtmen, was diese unwerthamte lingua gallica fir unfläthige tempora e modi hot. Im frommläthigen Lattein mich das praesens conjunctivi einfach: agam, agas, agat, agamus, agatis, agant, kein Bub thät ein Maul schpalten zum Lachen und die gunde Dippliszin wer gerödtet. Pfü! dongg, nur kein Franzehßisch! — In den ibrigen Vechern gingß nicht ibel. Ich hape ihnen auch Wingle über Orthogravieh gegäben, wölche sie mit Fergnügen agzkeppthierten. Im Kang hapens ein Lied so stark gebrüllt in D-moll, daß der Leerer den Geigelsbogen auf einem Sänger D-molliert hot. Haringägen habenzis in der Biebel frag gemacht. Auf thi Fraage was jeger die 12 Aboshtel im Himmel machen, hapen Alle die Hand aufgeschreggt und ragd: Ein Tuzet! Am End hab ich ihnen eine schenne Rhede gehalten, sie sollen die Schuhle sen, läpen, gern in die Schuhle gehen und nicht glander, was der gottloßhe Schiller den Schilern sagd: „Das Leben ist der Giter hechsteß nicht, der Ibel greestes aber ist die Schuhle.“ Da mann nicht waiß, was ein jeter Schieler im spötern Eäben wirt, sagde ich ihnen zum Upschiet: Gehabt eich woll, ihr kimpftigen Pfarrer, ihr einftigen Spitzpuben, ihr Tagelöhner, ihr Taggälteinsacker, ihr Schbortlenritter, ihr Zinslibigger, ihr Wiskaten, ihr Apitheker, ihr Wainhändler, ihr Märtyrer fir eien Glaupen, ihr Kassenmarter fir eire Gleipiger, ihr Bränzler und Temperränzler; ihr Schuhlmeister und andere Broffessoren, ihr Prohghen und Prolettarier, ihr Hauffzüchiler und Zu hiheißler, ihr eigenöflichen Obersten zoberst auf dem Gotthardt, wo's mit Brettern fernagelt ist und 2 fränkli chost, wer hinberstaigt; ihr Gemeind, Pejzirkß, Kantohus, Nazzionaal- und je nachtem der Wind weht — fillaicht gar Pundehräthe!

Ich winische eich Glück und Sägen, womit ich ferleibe
eier blüchtgese Bressidenth

Stanislaus.

Der allerneueste Kurs in Berlin.

Unsicher ist der Kurs, der allerneueste;
Im Nebel liegt, was kommt, das allermeiste.
Und das bringt wieder mich auf den Gedanken,
Daß alles, was im Nebel ist, muß schwanken.